

## Das Genre „Reisebericht“

„Wenn jemand eine Reise thut,  
So kann er was erzählen“  
(Matthias Claudius)

### 1. Gattung Reisebericht

- Bezugnahme auf Vorgang des Reisens; Authentizitätsanspruch;
- keine einheitliche literarische Form: Reisegedicht, Tagebuch, Teilautobiographie etc.
- bis zur Aufklärung selten literarischer Anspruch -> Informationsvermittlung
- Mittelalter: Kreuzzüge/Pilgerfahrten: Berichte mit pragmatischen/religiösen Motiven;
- Frühe Neuzeit/Barock: Entdeckungsfahrten nach Afrika, Asien, Amerika; Kavaliertour;
- Aufklärung und Goethezeit: Italienreisen; auch: Forschungsreisen und ‚empfindsame Reisen‘;
- Jahrhundertwende/20.Jh.: Politisierung des Reiseberichts; Reportagen; Fokus: Großstadt;

### 2. Gattungspoetik des Reiseberichts

Wolfgang Neuber: Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik.

- Aufgabe: Verlust des narrativen Elements, dafür enzyklopädisches Faktenwissen;  
δ „Genus“ Bericht
- Mittelalter: Reisebericht als Historiographie;
- Aufklärung: Prozess der anthropologischen Selbstbestimmung des Menschen, Frage nach seiner Natur jenseits einer theologischen Determiniertheit;  
δ im Reisebericht: Autor führt Dialog mit Leser
- 19. Jahrhundert: fachliterarische Texte, beschränkte Leserschaft;
- 20. Jahrhundert: Möglichkeit der Verschiebung des Reiseberichts auf Fotografie und Film;

### 3. Die Kavaliertour im 16. und 17. Jahrhundert

Hilde de Ridder-Symoens: Die Kavaliertour im 16. und 17. Jahrhundert.

- Mit Aufschwung des Humanismus tritt die *peregrinatio academica*, das Wandern von einer Universität an die andere, in eine neue Phase;
- Im 16. Jahrhunderts wird Studienreise allmählich „wissenschaftlicher“, d.h. theoretisch fundiert;
- Studium in einem Land, das kulturell, literarisch, politisch und sprachlich interessant, wie etwa Frankreich, Italien, England und die Nordniederlande;

- Im 17. Jahrhundert werden die verschiedensten Reisen auf den gemeinsamen Nenner der Grand Tour gebracht;
- Nur wenige Berichte, die von adligen Studenten verfasst wurden, da sie in der Regel nur Briefe an die Eltern schickten;
- Um 1600 entsteht ein anderer Typ des Reisejournals, das Itinerarium, geschrieben von lernbegierigen Bürgersöhnen oder von wissenschaftlich interessierten Pädagogen;
- Eine willkommene Ergänzung dieser Reiseberichte sind die Stammbücher oder alba amicorum;
- Einige Themen tauchen in den Reisenberichten immer wieder auf; Reiseberichte vermitteln mannigfaltige Einblicke in die Sitten und Gebräuche anderer Länder;

„Die Mehrzahl der jungen Leute betrachteten die Grand Tour, statt nach praktischen verwertbaren Kenntnissen zu streben, vornehmlich als Erholungsreise, in deren Verlauf sie sich hauptsächlich interessiert zeigten an Mode, Courtoisie und den anderen Übungen des galant homme; und schließlich förderten sie auch die Entwicklung nationaler Stereotypen und Vorurteile, indem sie die Art und Weise, in der die Deutschen sich und andere Völker sahen, verfestigten.“

#### 4. Italienreisen im 18. Jahrhundert

Albert Meier: Von der enzyklopädischen Studienreise zur ästhetischen Bildungsreise. Italienreisen im 18. Jahrhundert.

Johann Caspar Goethe: „Viaggio per Italia 1740“

- Reise begann zur Karnevalszeit in Venedig, führte über Bologna wieder an die Adria über Rom nach Neapel (als südlichste Station); Rückweg über Rom, Toscana und Norditalien;
- Erwerb von Fakten, Wissen und moralischen Erfahrungen;
- Entstehung einer Gesamtvorstellung von Italien;
- Analogsetzung Deutschland – Italien;
- Aufklärung: antiquarisch-statistisches Interesse mit ethisch-normativer Ausprägung;
- Wandel der Italienwahrnehmung: Italien stellte zweckmäßigen Ersatz für schwer zugängliches Griechenland und somit zur Antike dar; sensualistisch-amoralische Italiensicht;

Johann Wolfgang von Goethe

- Aufzeigen von Kulturgegensatz Deutschland – Italien;
- Warum Italien?
- Mildes, heiteres Klima, befriedigte Sehnsucht nach Sorglosigkeit, freier Sinnlichkeit und Naturnähe  $\phi$  kaltes, intellektualistisches und asketisches Deutschland;
- Wandel von purer Bildungsreise im Zeichen des enzyklopädischen, polyhistorischen Bildungsideal der Aufklärer hin zu einer sinnlichen und individuellen Erfahrung in der Assimilation an eine fremde Natur;

#### 5. Reiseliteratur der Weimarer Republik

Anke Gleber: Die Erfahrung der Moderne in der Stadt. Reiseliteratur der Weimarer Republik.

„Die Erfahrung der Moderne in der Stadt“  $\delta$  zentrales Thema: Erlebnis fremder Großstädte;

Amerikareisende „Wunderland in ewiger (...) pfeffriger Schönheit“ (Kerr)

Alfred Kerr (1867-1948): „Yankee Land“ (1925)

- impressionistischer Flaneur, ästhetisches Erleben;
- kapitalistischer Fortschrittsoptimismus, übersieht soziale Probleme, negative Seiten;

Egon Erwin Kisch (1885-1948): „Paradies Amerika“ (1930)

- Reportage: konkrete Aspekte der soz. Realität; Recherche in Ghettos, Gefängnissen etc.
- sozial entlarvendes Bild des Kapitalismus;

Heinrich Hauser (1901-1955): „Feldwege nach Chicago“ (1931)

- regressiv Reisender; geht kultureller und sozialer Realität aus dem Weg;
- begrüßt industrielle Innovationen mit verzerrtem Blick;

Russlandreisen „Es verbleichen die Herrlichkeiten, (...), wie die Bourgeoisie verbleicht“ (Goldschmidt)

Ernst Toller (1893-1939): „Amerikanische Reisebilder“ (1930), „Russische Reisebilder“ (1926)  
δ Moskau als ideologisches Traumziel; politische und emotionale Identifikation;

„Freunde des neuen Russland“ (Arthur Holitscher u.a.), aber: Amerika bleibt Bezugspunkt, sowohl als negative Kontrastfolie als auch als Maßstab für Modernität.

Alfons Goldschmidt (1879- 1940): „Moskau 1920“ (1920)

- Interesse als Sozialist aber auch: städtische Schaulust als Flaneur;
- „Ich sage, was ich sah.“ δ Aura objektiver Information, aber auch: Ideologie;

Walter Benjamin (1892-1940): „Moskau“ (1927)

- auch „Rück-Sicht“ auf Berlin, reflektiert auch eigene Gesellschaft;
- erkennt wandelnde Strukturen einer neuen Gesellschaft in der alten Hauptstadt;

Städte des Südens „Neapel: (...) anarchisch, verschlungen, dörflich im Zentrum“ (Benjamin)

- Walter Benjamin betrachtet „Neapel“ (1924) als Vorstufe moderner Städteorganisation, „Marseille“ (1928) als Ort des Verfalls in einem Zwischenstadium;
- Siegfried Kracauer (1890-1966) sieht Städte des Mittelmeers auf Vorstufe zur Moderne;
- Kurt Tucholsky (1890-1935), Marseille als „verlodderter Süden“ ( „Pyrenäenbuch“ (1927))

## 6. Reisen als Selbst-Verwirklichung

Herbert Jost: Selbst-Verwirklichung und Seelensuche. Zur Bedeutung des Reiseberichts im Zeitalter des Massentourismus.

- Der Reisebericht, einst vielbeachtete literarische Gattung, hat seine Bedeutung fast verloren;
- Folge der Entwicklung des Reisens hin zum Massentourismus, die nicht nur technologische und wirtschaftliche, sondern auch geistig-kulturelle Aspekte beinhaltet;
- 19. Jahrhundert: „Reisen bildet“, Reiseberichte werden zur wichtigen Lektüre, Reisehandbücher gegen Unerfahrenheit;
- Mit der Schematisierung des Reisens beginnt eine Ent-Individualisierung des Erlebens und der Niedergang der Reisetagebücher; Postkarten als neues Medium;
- Erster Weltkrieg bringt einen massiven Einschnitt in die Reisetätigkeit der Deutschen;
- Für Ärmere findet sich ein Reiseersatz in Form eines neuen Mediums: des Kinos;
- „Die Welt wird kleiner“: größere Mobilität und schnelleren Reisemöglichkeiten; Dokumentation und Reportage gewinnen an Bedeutung;
- Machtübernahme der Faschisten einschneidende Veränderungen; staatliche Lenkung der Freizeitgestaltung macht die Nutzung von Reiseführern nutzlos;
- In den Nachkriegsjahren sinken touristische Aktivitäten nahezu auf null; „Merian“ als Informationsquelle;
- Mit neuen Touristikangeboten entstehen entsprechende Werbeschriften
- Beginn des „Fernsehzeitalters“: viel Wert auf Berichterstattung aus dem Ausland;

- Steigende Nachfrage nach Reiseangeboten führt zu Flut unterschiedlicher Prospekte und Führer, zugeschnitten auf Personengruppen;
- „Selbst-Verwirklichung“ als Ziel; Reise wird zum Symbol der Gruppenzugehörigkeit; kommerzielle Reiseführer als wichtigste Quelle zur Planung;
- Medien als „Beweis“, um erstrebten Effekt zu erzielen;
- Reiseberichte spielen nur noch untergeordnete Rolle; von Interessen nur noch Schilderungen von Abenteurern und Entdecker;
- Heute literarisches Motiv der Reise dazu genutzt, um die Bewegung durch die Außenwelt mit einer Bewegung durch die Innenwelt zu verbinden;

Reisen sind Versuche, den eigenen Status zu festigen: das „Sehen“ tritt zurück hinter das „Gesehenwerden“.